

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christoph Schinmeiers Past. und Inspectoris zu Rathenau Sämtlicher Schrifften ... Theil

Worinnen enthalten Miscellan-Predigten Drey Zehenden

Schinmeyer, Johann Christoph
Copenhagen und Leipzig, 1740

VD18 9085294X

VIII. Predigt, Von geistlichen Ermüdungen und Ohnmachten der Anfänger im Christenthum.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-219578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-219578)

VIII. Predigt/ Von geistlichen Ermüdungen und Ohnmachten der Anfänger im Christenthum.

Exordium.

Darum werden wir nicht müde. So spricht Paulus 2. Cor. 4. cap. zweymal, v. 1. und v. 16. zeigt auch zwei Ursachen an, warum? v. 1. Weil er das Apostel. Amt bekommen, und darzu Barmherzigkeit erlanget. v. 14. und 15. Weiler mit den Corinthiern in der Auferstehung der Todten von Jesu Christo werde vor den Thron Gottes gestellet werden. Ursachen, müde zu werden, hätte er genug gehabt; sofort bey dem Anfange seiner Bekehrung und anzutretenden Apostel. Amtes hätte er sich für dem Tractament und Salario bedanken können, da es hieß, Ap. Gesch. 9. v. 16. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden soll um meines Namens willen. Er war ein Narr um Christi willen; er litten Hunger und Durst, war nackt und geschlagen, hatte keine gewisse Stätte. 1. Cor. 4. v. 10. 11. Kam aus einer Gefahrlichkeit in die andere. 2. Cor. 11. gelehrte und kluge Leute nenneten ihn einen Lotterbuben, Ap. Gesch. 17. 18. einen schädlichen Mann, der Aufruhe erzeuge, Cap. 24. v. 5. und trug allezeit das Sterben des Herrn Jesu an seinem Leibe, und wurde geachtet, wie ein Schlacht. Schaaf Röm. 8. v. 36. Aber in dem

ff 2

allen

452 VIII. Pred. Von geistl. Ermüdungen

allen überwand er weit. Hatte er schon allenthalben Trübsal, so ängstete er sich nicht, war ihm bange, so verzagte er nicht, wurde er untergedrückt, so kam er doch nicht um, verwesete schon der äussere Mensch, so wurde doch der innere von Tage zu Tage erneuert, 2. Cor. 4. v. 9. 16. Trat ihm manchmal eine Ermüdung an, wie er ohne Versuchung nicht wird geblieben seyn, so wischte er doch den Schlaf aus den Augen, und wurde mit der auf ihn wartenden Krone der Gerechtigkeit beständig ermuntert, daß er vergaß, was dahinten war, und sich streckte nach dem vorgesteckten Ziel und Kleinod, Philipp. 3. Und was noch das meiste, daß er wußte, die Corinthier und so viel andere Gemeinden würden seine Freude und Krone des Ruhms vor Jesu Christo bey seiner Zukunft seyn. 1. Thess. 2. v. 19. Konnten ihn nun weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges scheiden von der Liebe Gottes, und müde machen, so mochte er auch an andern nicht leiden, die er bekehret, und zum Lauff nach dem Himmel gebracht hatte, wenn sie anfiengen (oder zu vermuthen stund) müde zu werden; sondern er ermahnete sie münd- und schriftlich, daß, da sie Christitheilhaftig worden, sie auch das angefangene Wesen bis ans Ende fest behalten möchten. Ebr. 3. v. 14. Und hierinn ist er nebst unserm Heylande ein recht schönes und vollkommenes Exemplar, nach welchem sich alle, die am Worte und Seelen der Menschen arbeiten, zu bilden Ursache haben. Ich bin mir auch hierinn der Nächste, und siehe zu Gott, daß er mich Elenden, der von Natur, wie alle

le M
müde
und
ch
G
nen
gern,
eine
schehe
treu
ren,
sen es
daß
heit
will
von
sagen

D

U
hand

Von

Wol
I.

II.

le Menschen, zur Schlaf-Sucht geneigt ist, für Ermüdung bewahren wolle, zu vollenden meinen Lauf, und mit dem anvertrauten Pfunde treulich zu wuchern. Hiernächst liegen mir eure Seelen, die ihr Gott kennet, und dem zukünftigen Zorne entrinnen wollet, gar nahe am Herzen, und wolte nicht gern, daß am Tage der Erscheinung Jesu Christi eine einzige vermisst würde. Soll das nicht geschehen, so seyd treu bis in den Tod; wollet ihr aber treu seyn, so müßet ihr euch der Ermüdung erwehren, und wider die Schlaf-Sucht kämpfen, massen es dem Feinde eurer Seele darum zuthun ist, daß er euch die Augen zudrücke, mit Verdroßheit entwaffne, und also das Kleinod raube. Ich will demnach zum Unterricht und Verwahrung vor solcher schädlichen Ermüdung etwas mehreres sagen.

TEXT: *Ephes. cap. III. v. 13 - 21.*

Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Über diese Textes-Worte soll, wie gedacht, gehandelt werden.

Thema.

Von geistlichen Ermüdungen und Ohnmachten der Anfänger im Christenthum.

Wobey wir betrachten wollen:

- I. Wer solchen Ermüdungen und Ohnmachten am meisten unterworfen sey?
- II. Woher die Ermüdungen und Ohnmachten entstehen?

§ 3

III. Wie

454 VIII. Pred. Von geistl. Ermüdungen

III. Wie und durch was für Mittel sie überwunden werden können?

I. Die den Ermüdungen und geistlichen Ohnmachten unterworfen, sind nicht unbelehrte und in Sünden todt liegende Menschen; (von Todten mag nicht gesagt werden, daß sie ermüden,) sondern Kinder und Anfänger im Christenthum. Die Epheser, so Paulus vermittelst des Evangelii neugeböhren, und aus Kindern des Zorns Kinder der Gnade gemacht, hatten zwar die überschwingliche Grösse der Kraft Gottes, da sie zu glauben angefangen, an ihren Herzen erfahren. cap. 1. v. 19. daß sie nicht weiter, wie vorher, in den Lüsten des Fleisches wandelten, und den Willen des Fleisches und der Vernunft thaten, cap. 2. v. 3. sondern waren Gottes Werck, geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken, cap. 2. v. 10. und erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist. cap. 2. v. 20. Dem ohnerachtet waren sie, wie alle andere neu gepflanzte Germeinen, jetzt geböhrenen Kindlein gleich, welche durch Milch und Speise des Evangelii, nicht weniger durch mancherley Prüfungen und Übungen des Glaubens, wachsen und starck werden mußten am inwendigen Menschen, cap. 3. v. 16. Ohne welche durchs Wachsthum erlangte Gnaden-Kräfte ihnen unmöglich gewesen wäre, aller von innen und aussen anlauffenden Macht der Finsterniß gewachsen zu seyn; daher er ihnen auch cap. 6. v. 12. seq. die ganze Rüstung Gottes recommendiret, darin gegen Welt, Sünde und Teuffel zu Felde zu ziehen. Zum Kriege aber schicken sich keine Kinder, weil

weil
gue
v. 13.
Mac
sollen
wiege
wir
dieser
werd
so wi
dern
heit
finde
es de
Ohn
Sch
verm
süßst
des
be, f
Sch
bes
Sch
aber
de, d
Erm
wird
dern
verb
sonst
leich
zur

weil

weil sie wegen ihrer Schwachheit die Kriegs-Fatiguen nicht ertragen können. Drum will er cap. 4. v. 13. 14. daß sie ein vollkommener Mann in dem Maasse des vollkommenen Alters Christi werden sollen, und nicht Kinder bleiben, die sich wagen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre. Haben wir nun eben dasselbige Evangelium, ist es eben dieselbige neue Geburt, welche wir, wo wir selig werden wollen, an unsern Seelen erfahren müssen; so wird sich auch an allen Laub-bekehrten und Kindern des Christenthums eben eine solche Schwachheit und Ohnmacht geistlicher Gnaden-Kräfte finden, wie an den Ephesern, und andern, und sind es daher fürnemlich, die denen Ermüdungen und Ohnmachten des Glaubens unterworfen sind. Schwach ist ihre Erkenntniß, daß ihre Sinnen verrückt werden können, von der Einfalt, die in Jesu ist; Schwach ist ihre Prüfung zum Unterscheid des Guten und des Bösen. Schwach ist ihr Glaube, sich an das Unsichtbare ohne Gefühl zu halten. Schwach die Liebe, da sie die harten Püffe als Liebes-Bezeugungen Gottes nicht ansehen kan. Schwach die Gedult, die zwar etwas zu tragen, aber nicht auszuharren weiß. Schwach der Friede, der zwar höher, denn alle Vernunft, aber bey Ermüdung des Glaubens zugleich geschwächt wird. Wohl thun sie, wenn sie sich dieser und andern Schwachheiten immer bewusst und eingedenk verbleiben, und sich nicht stärker halten, als sie sind; sonst dergleichen vermeynte und eingebildete Kräfte leicht zur Kühnheit und Vermessenheit, und folglich zur Gefahr und Schaden ihrer Seele gereichen kan;

456 VIII. Pred. Von geistl. Ermüdungen

wie an Petro zu sehen. Besser thun sie, wenn sie natürlich schwachen und Kleinen Kindern darinn ähnlich werden, daß sie ihres Unvermögens eingedenk, bey der Mutter bleiben, durch Milch und Speise des Evangelii starck werden, des Gehens, Lauffens, Würckens, Redens, zur Erlangung geübter Sinne sich angewöhnen, bis sie zu Kräften des Glaubens, der Liebe, der Weisheit und Verleugnung ihrer selbst gelangen, und es alsdenn mit Welt und Teuffel aufnehmen können. Um deß willen gönnet ihnen Gott gemeiniglich eine gewisse Frist, worinne sie ruhig, und von allen starcken Versuchungen sicher seyn können, die sie anwenden müssen, zum Wachsthum im Glauben, Liebe und Hoffnung; und wenn die verfllossen ist, und sie aus Kindern Jünglinge worden sind, denn müssen die Anläuffe und Prüfungen kommen, jedoch allemal nach der Treue und weisen Disposition Gottes nur so starck, als sie zu tragen sind. 1. Cor. 10. v. 13. sonst auch die Jünglinge eine übermäßige Last, zumal wenn Untreue unterlauffen sollte, nicht tragen würden. Wie leyder! Exempel da sind, die mancher Glaubens-Proben abgelegt, dennoch wohl endlich ermüden, und vor dem Eingaange in Canaan erschlagen werden, so aber nicht Gottes, sondern ihre eigene Schuld ist.

II. Woher aber die Ermüdungen und geistliche Ohnmachten entstehen, davon zeuget Paulus im 2. Cor. v. 13. mit diesen Worten: Daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen. Es ist oben schon erinnert, was für Leiden dieser grosse Apostel über der Verkündigung des Evangelii

gelli
cap.
hen m
des F
durch
verkn
achten
konnt
sollen
Ephe
ders a
Gd
bis in
die d
noch
net er
wiß
und d
des C
wäre
gläub
stum
hätte
hen b
durch
war
Gid
Wo
lus p
Blu
nung
der

gelii übernehmen müssen, wie er denn auch unten cap. 6. v. 15. der Stieffeln gedencket, die er anziehen müssen, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, um damit durch Dick und Dünne durchzuwaten, oder, alle nur mit dem Evangelio verknüpfte Leiden getrost zu übernehmen. Ohnerachtet nun diese Leiden ihm nicht fremd vorkommen konnten, weil ihm gezeigt worden, wie viel er leiden sollen. Act. cap. 9. so konnten doch die schwachen Epheser und andere gepflanzte Gemeinen nicht anders als stugig werden, wie es möglich sey, der Welt Od und Himmel zu verkündigen, und deßhalb bis in den Tod verfolgt zu werden. Wie es allen, die des Creuz-Reiches Christi nicht kundig sind, noch immer zu ergehen pfelet. Darum vermahnet er sie, nicht darum müde zu werden. Und gewiß wenn wir die Leiden der Apostolischen Kirche, und die Macht der Finsterniß, die sich dem Lauffe des Evangelii entgegen gesetzt, recht bedencken, so wäre es kein Wunder gewesen, wenn Schwachgläubige über dem Aergernisse des Creuzes Christum und Wahrheit verleugnet und aufgegeben hätten. Lasset uns nur bey der Stadt Ephesus stehen bleiben, worinne Paulus dem Herrn IESU durchs Wort eine Gemeinde gesamlet hatte. Es war eine der berühmtesten und größesten Handelsstädte in klein Asien, die an Reichthum, Ehre und Bollust, wenig ihres gleichen hatte. Und Paulus predigte Christum, und dessen dem Fleisch und Blut so unangenehme Moral, von der Verleugnung der Welt und ihrer Herrlichkeit. Es florirte der Welt-Geist mit seiner Welt-Weisheit, und

458 VIII. Pred. Von geistl. Ermüdungen

der Apostel predigte Christum, der den Griechen und Welt. Weisen eine Thorheit war. Und ausser der groben Abgötterey, die mit dem Tempel der Göttin Diana getrieben wurde, Act. 19. kamen die Nicolaiten und andere verführische Geister, welche, den Regeln der Nachfolge Christi zuwider, alle Fleisches-Freyheit erlaubeten, Apoc. 2. und denen Gläubigen zur Sicherheit die gefährlichste Lock-Speise und Neze legten. Was für Widerspruch wird da entstanden seyn? 1. Cor. 15. Bezeuget er es, wenn er spricht: Mir ist eine grosse Thür aufgethan, und es sind viel Widerwärtige, so, daß er mit Menschen, als mit wilden Thieren, zu kämpfen kriegte. Was für unzählige Lügen und Lasterungen werden theils in der Stadt, theils ausser derselben im Lande herum, und durch die Schiffer, da es eine See-Stadt war, in entlegene Länder gebracht worden seyn, so lauter Hindernisse waren, die dem Evangelio und dessen Fortpflanzung gelegt wurden. Hieraus entstunden endlich thätige Trübsalen und Verfolgungen, daß er ins Gefängniß und Bande kam, die er zwar nach seiner Apostolischen Kraft und Freudigkeit erduldet, ja sich eine Ehre daraus machte, die aber den schwachen Ephefern gar leicht zur Ermüdung gereichen konnten, massen ihre Erkenntniß, Glaube und Liebe, so tief nicht gegründet waren, daß sie dergleichen Leiden an ihrem Apostel, zu geschweigen an sich und ihrem Leibe, hätten erdulden mögen. Und war also die Vermahnung, nicht müde zu werden, gar hoch von Nöthen, und ist auch bey denen noch nöthig, die den HErrn Jesum zu erkennen und lieb zu haben an-
gesang

gesang
bes
zur
Zun
de, n
tigke
und
nen
Ebr
die i
wirk
Wo
star
gen,
und
Han
den
wid
so h
Se
kom
gen,
gar
der
hen
mü
und
ode
Jo
sche
ges
chu

gefangen, aber auf schwachen Glaubens- und Liebes-Füssen stehen, weil innere und äussere Ursachen zur Ermüdung auf unzählige Art vorhanden sind. Innerlich anzufangen, so ist die inwohnende Sünde, nach der Vergebung und zugerechneten Gerechtigkeit Christi, ein solch unruhiges Ubel, das Tag und Nacht nicht Friede hat, um zu seiner verlohrnen Herrschaft zu gelangen, und daher von Paulo Ebr. cap. 12. v. 1. *ἀναγρία ἐν πειρασμός*, die Sünde, die immer anklebet, und träge macht, genennet wird. Diese Trägheit sucht sie ins Gebet und Wachsamkeit einzuführen, daß die Seele nicht so starcken Zuflus der Gnaden-Kräfte von oben erlangen, sondern über dem Mangel derselben hinsinken und einschlaffen soll. Und wenn sie auch vor der Hand nur so viel erhalten kan, daß sie den geschwinden Lauff des Glaubens hemmen, und den Kampff wider sich, Welt und Teuffel, schwerer machen kan; so hat sie schon viel gewonnen, weil es alsdenn der Seele gar leicht schwer, oder gar unmöglich, vorzukommen kan, das Ende des Glaubens davon zu tragen, und es vielmehr heisset: Das Verderben ist gar zu groß, der Feinde zu viel. So nichts anders ist, als ein Strecken der Waffen, und ansehende Desperation. So kan zweyten zur Ermüdung ein vieles beitragen, wenn man auf Sinai und unter dem Gesetze so lange stehen bleibet, oder sich nach der Freyheit in dieses knechtische Joch von neuen begiebet, und von der Evangelischen Krafft und Lebens-Stärke abkömmt. Da geschieht es, daß die arme Seele über jeder Abweichung gezüchtiget, und von allem kindlichem Vertrauen

460 VIII. Pred. Von geistl. Ermüdungen

trauen zu Gott herunter gesetzt wird. Fänget sie an, demselben mit Betrübniß nachzuhängen, so wird sie immer schüchterner, folglich immer schwächer, und zur Ermüdung geneigter, wo sie nicht zum evangelischen Element der Gnade und reichen Vergebung zurück kehret, und aus Christo alle Krafft zum Kampff und Heiligung nimmet. Hängt die Seele auf der andern Seite der Fleisches-Freyheit nach, und macht sich über nichts mehr ein Gewissen, so folgt ebenfalls die betrübte Ermüdung, und wird wahr, was Paulus sagt Röm. 8. Wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen.

Denn Fleisches-Freyheit macht die Seele

Kalt und sicher, frech und stolz,

Frißt hinweg des Glaubens Dele,

Läßt nichts, als ein faules H. lg.

Das ist, Schein ohne Wahrheit, gute Worte ohne Krafft, Glauben ohne gut Gewissen, Freudigkeit ohne Freyheit, Demuth ohne Sinn Christi &c. Gebet und Kampff hält man für Aengstlichkeit, Verleugnung der Welt für Eigensinn, kindliche Furcht für Mißtrauen, öfftern und ernstlichen Gebrauch der Gnaden-Mittel für Elementa und Kinder-Wesen. So grossen Schein nun solche arme Gemüther haben, so schlechte Proben legen sie ab, wenn sie wahren Glauben, wahre Liebe, wahre und lebendige Hoffnung, zur Zeit der Noth und Trübsal beweisen sollen. Warum? Die Krafft ist weg, und nichts als Tod und Ohnmacht übrig. Von aussen kommen die Versuchungen dazu, und vereinigen sich mit den innern Reizungen, damit die, so Christi theilhaftig worden sind, das angefangene

ne

ne
Ebr
schw
ren,
Aug
führ
stren
sage
te Z
und
Zeit
hen
und
Na
te d
lich
auf
Be
den
thu
ben
Ch
von
kon
son
J
san
ma
G
sch
da
ma

ne Wesen nicht bis ans Ende fest behalten sollen, Ebr. c. 3. v. 14. Wie die gläubigen Ebräer, die bey schweren Verfolgungen zur Ermüdung geneigt waren, zum besondern Exempel dieser Wahrheit vor Augen stehen. Einige solche Versuchungen anzuführen, so gehöret dahin: 1) Die übermäßige Zerstreuung in das Irdische und Zeitliche. Ich sage mit Fleiß, die übermäßige und selbst verursachte Zerstreuung. Ein wahrer Christ ist ein fleißiger und wohlgeordneter Mensch, der da weiß, daß er für Zeit und empfangene äußerliche Güter Gott Rechenschaft geben muß. Daher ist er fleißig, treu und arbeitsam, doch ohne Geiz und Sorgen der Nahrung, und siehet wohl zu, daß er auf einer Seite durch Liebe des Zeitlichen und sündlicher Anhänglichkeit seine Seele nicht beflecke und verwahrlose, auf der andern Seite aber mit Müßiggang und Verwahrlosung des Seinigen sich nicht versündige, den Nächsten ärgere, und überhaupt dem Christenthum einen Schandfleck anhänge. Zu einem von beeden Abwegen können schwache Anfänger des Christenthums gar leicht versucht werden, daß sie von aller empfangenen Gnaden, Krafft herunter kommen, und ermüden können. Womider, und sonderlich gegen die übermäßige Zerstreuung in das Irdische, der Rath des sel. Joh. Arnds der heilsamste ist, der da will, daß man sich täglich einige mal sammle, und das Herz durch Erhebung zu Gott gegen alle Zerstreuung und Liebe des Irdischen verwahre. 2) Träget zur Ermüdung bey, daß es den Gottlosen so wohl, und den Frommen so übel gehet. Starck, Gläubige, die des Creus-

Creuz-Reiches Christi kundig sind, stossen sich daran nicht, aber Milch-Kindern und Säuglingen ist es eine harte Lection. Assaph hätte schier gestrauchelt, wo er nicht in Zeiten ins Heiligthum gegangen, und sich dieses Punctes wegen belehren lassen. Ps. 73. v. 2. seq. denn sie machen diesen Schluß: Gottlose und Ubertreter des Gesetzes und Willens Gottes müsten von Rechts wegen alle Noth und Plage erfahren, weil sie es mit ihren Sünden verdienen; Fromme und Gerechte aber müsten, als Lieblinge Gottes, die besten Tage haben, und von jedermann geliebet und geehret werden. Sehen sie aber gerade das Gegentheil, daß die Frommen, und die nur gottselig leben wollen in Christo Jesu, Verfolgung leiden müssen, so werden sie irre, und betrüben sich, wissen solches mit der gerechten Haushaltung Gottes nicht zu reimen. Und wosern ihnen klare und deutliche Aussprüche, daß es so gehen müsse, so vieler Heiligen Exempel, ja Jesus Christus selbst, nicht zu Hülffe kämen, würde es schwer halten, über dieses Aergerniß an der Glückseligkeit der Gottlosen wegzukommen. Wie gedacht, Assaph hätte schier gestrauchelt. 3) Noch stärker ist die Versuchung, wenn mancher von der Glückseligkeit würcklich gereizet und gelockt wird, so diejenigen erfahren, die mit ihrer Bekehrung die Welt und Anverwandten recht schmerzlich betrübet haben, so, daß sie sich Tag und Nacht Mühe geben, ihren entflohenen Liebling wieder zu kriegen, weil sie es für Jammer-Schade achten, wenn er ein Narr und Phantast bis an sein Ende bleiben sollte. Daher legen sie sich auf die ersinnlichsten Liebs-

kösun.

Posun
Vor
re un
gen,
heit f
sein
heisse
groß
nimm
wen
zwisc
bewe
daß s
gebre
zu w
Sün
gute
Leib
les n
We
net i
nich
bar
und
daß
viel
nich
mein
gefa
der
ne Y
liere
thun

losungen, ihn zu reizen, thun die vernünftigsten Vorstellungen (aber nur von Stand, Familie, Ehre und guten Tagen zc. hergenommen) ihn zu bewegen, daß er umkehren, und die angenommene Narrheit fahren lassen soll. Gott ist hierbei treu, und sein Geist steuret und wehret im Gewissen, daß es heisset: Zion folge nicht der Welt, die dich suchet groß zu machen, achte nicht ihr Gut und Geld, nimm nicht an den Stuhl des Drachen; Zion, wenn sie dir viel Lust verspricht, folge nicht. Inzwischen wo eine solche Seele nicht Gegen-Treue beweiset, so ist es möglich, Exempel sind auch da, daß sie hingerissen, und von allem Guten wieder abgebracht werden kan. 4) Andere pflegen müde zu werden, wenn sie ihrem Nächsten, auch Sündern und bösen Menschen, von Herzen gutes thun, ihnen helfen und fördern in allen Leibes Nöthen, und müssen erfahren, daß alles mit Undanck belohnet, und vergolten wird. Wer starck, und des Undanckes der Welt gewohnt ist, lehret sich daran nicht; denn er weiß, sie kan nicht anders, als gegen die grössste Güte undanckbar seyn. Lutherus sagt: Die Welt ist böse, und undanckbar; aber so böse soll sie nicht seyn, daß sie mich überböse; sondern ich will ihr vielmehr zuwider, fortfahren, Gutes zu thun, nicht dich, noch jemand angesehen, sondern um meines Herrn Christi willen, weil derselbe fortgefahren, und sich nicht hat lassen hindern, weder böse Welt noch Teuffel; und will also meine Wohlthat frey in die Luft schlagen und verlieren, wie er auch gethan hat, und noch immer thut.

Abt

Aber dahinan, zu solchem Glauben und Erkenntniß, sind schwache Anfänger noch nicht kommen; darum ist ihnen der Undancß der Welt viel empfindlicher. Manche werden, wie gedacht, gar müde. Wie aber solches auf keine Weise gebilliget werden kan; so müssen sie eben aus solcher Schwachheit des Glaubens die Nothwendigkeit des Wachsthums erkennen, und nicht immer Kinder bleiben. O! es ist ein köstlich Ding, wenn das Herz feste wird, welches geschieht durch Gnade, und wenn man mit Paulo durch Ehre und Schande, böse Gerüchte, und gute Gerüchte, und also durch Dancß und Undancß mit einer Gleichgültigkeit des Gemüths hindurch gehen kan. 5) Pflaget bey manchem zur Ermüdung Anlaß zu geben, wenn sie sehen, daß der Hauffe der Frommen so klein, hingegen der Hauffe der Gottlosen so groß ist, daß es heißet: Sollen denn die wenigen nur Recht, die meisten aber Unrecht haben? Es sind doch gleichwohl vernünftige und gelehrte Leute, die auch wissen, was Recht oder Unrecht ist. Und ob sie schon aus dem Worte Gottes wissen, daß viele verdammet, und wenig selig werden, Matth. 7. und daß die Heiligen abgenommen, und der Gläubigen wenig unter den Menschen-Kindern seyn. Ps. 12, v. 1. nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Edle, Gewaltige &c. beruffen sind, sondern was thöricht ist vor der Welt, Gott erwehlet habe; so macht ihnen doch diese Versuchung viel zu schaffen, ehe diese Wahrheiten durch den heiligen Geist im Herzen recht versiegelt werden. Das aber träget zur Ermüdung wohl das meiste bey, wenn jemand an einem Orte lebet,

lebet,
um
nen;
Erba
daß
erwe
glüer
werd
ist es
nicht
ham
Es f
Gem
gewo
Teu
We
und
Hau
gan
finst
ge u
den
gen,
wer
Päst
heiß
schm
Be
geff
sey,
im
über

lebet, und hat entweder gar keine, oder sehr wenige um sich, die mit Recht Kinder Gottes heißen können; massen am gemeinschaftlichen Umgange und Erbauung viel gelegen ist, und es so leicht geschieht, daß man verglimmen und verlöschen kan, wo man erweckter Seelen beraubet ist, als leicht es ist, daß glühende Kohlen, wenn sie von einander genommen werden, verlöschen und ausgehen können. Doch ist es dem Herrn, und seiner mächtigen Gnade, nicht unmöglich, einen Loth zu Sodom, und Abraham in Canaan, unter lauter Gottlosen zu ert alten. Es kommt auf die Treue an. 6) Auch schädiget die Gemüther schwache Anfänger im Christenthum, gewaltig nieder, wenn sie sehen, daß das Reich des Teuffels ihres Ortes überhand nimmt, das Werck Gottes aber auf alle Weise gehindert und unterdrückt wird. Sie werden an der Haushaltung Gottes in Regierung seiner Kirche ganz irre. Sie warten aufs Licht, und es wird finster: Statt wahrer Hirten kommen Niethlinge und Wölffe; dem thätigen Christenthum werden Hindernisse gelegt, und die sich dessen befeistigen, oder gottselig leben wollen in Christo Jesu, werden verfolgt, wo nicht öffentlich, doch mit Lügen, Lasterungen und unzehligen Kränkungen. Da heist es manchmal: Wie kan Gott dazu stillschweigen? seine Ehre kräncken lassen? Wenn seine Verheissungen wahr sind, wo bleiben sie? Vergeffen aber, daß das Reich Christi ein Kreuz-Reich sey, dessen Sieg nicht so wohl äußerlich als innerlich im Gewissen bestzhe, und daß die Gerichte Gottes über die Verächter seiner Gnade und Wahrheit

Erster Theil,

G g

ganz

gans gerecht seyn, die in verkehrte Sinne dahin gehen, und nicht werth geachtet werden, daß sie Wahrheit hören und befördern sollen; thäten daher besser, wenn sie diese Gerichte Gottes preiseten, und glaubten, daß dagegen an andern Orten das Reich Jesu Christi desto herrlicher ausgebreitet würde. (7) Kommt es gar zur thätlichen Verfolgung, daß Zeugen der Wahrheit und Glieder Christi, an Leib, Gütern, und dem Ibrigen angegriffen, und aufs heftigste verfolgt werden, so pflegen Schwachgläubige zu erschrecken, und auf die Gedanken zu kommen: wenn es bey dem Christenthum so gehen soll, so sey es besser nachzulassen, oder im Verborgenen Gott zu dienen; ermüden aber über der täglich mit unterlauffenden Untreu gegen die erlangte Gnade. Dahin versielen die kaum zu Christo bekehrten Ebräer, daß Paulus nöthig fand, sie für dem Rückfall zu bewahren, und zu sagen, c. 10. v. 39. Wir sind nicht von denen, die da weichen, und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben, und die Seele erretten, und c. 12. v. 3. Gedenccket an den, der ein solch Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muthe matt werdet, und ablasset. Jedoch wer zuglauben, und die Seele zu erretten, Lust und Willen hat, wird dieser Versuchung wohl entgegen, und der Treue Gottes so viel zutrauen, daß sie nicht mehr auflegen werde, als sie, die Schultern zu tragen, vermögend findet. (8) Der Mangel kräftiger Verkündigung des Wortes, zumal wenn sie da gewesen, und entzogen wird, pflegte eben

eben
sich
Ber
zu ne
wie e
wöhr
Wo
halte
und
leicht
Es ist
nach
ans
tes; u
chen,
entso
muß
man
dara
nehm
thun
mach
daß
geset
rück
gung
das
nun
seine
der
Teuf
ists d

ebenfalls eine Nachlässigkeit und Ermüdung nach sich zu ziehen bey denen, die daher den Anfang ihrer Befehrung empfangen, und die Stärkung täglich zu nehmen gewohnt gewesen. Es gehet solchen, wie einem Säuglinge, wenn er von der Brust entzogen wird. Und wofern sie sich nicht an das Wort selber, als eine zureichende Seelen-Speise, halten, sondern warten auf eine äußere Erweckung und kräftige Verkündigung des Wortes, so ist es leicht, gethan, daß sie ermüden, und einschlaffen. Es ist, und bleibet freylich eine erweckte Lehr-Art, nach welcher das Wort recht getheilet und kräftig ans Herz gelegt wird, eine Gnaden-Gabe Gottes; und wer sie haben kan, hat Ursache, sie zu gebrauchen, so lange als er sie haben kan. Wird sie aber entzogen, worin Gott öftters heilige Ursachen hat, so muß man sich desto begieriger an das Wort selber, so man gehöret hat, und täglich lesen kan, halten, und daraus Stärkung und Gründung des Glaubens nehmen. (9) Pfleget Anfängern des Christenthums eine harte Versuchung zu geistlicher Ohnmacht und Ermüdung zu werden, wenn es geschieht, daß ihre geistliche Väter, die sie durchs Wort gezeuget, entweder durch Berrug der Sünde rückfällig werden, oder durch harte Verfolgung sich müde machen lassen, daß mit ihnen das Letzte ärger wird, denn das Erste. Wie nun Gott daran nicht schuld ist, wenn es geschieht, seine allmächtige Gnade vielmehr einem jeglichen, der daran hangen bleibt, wider aller Welt und Teuffel Wüten überschwenglich erhalten kan: So ist doch für Schwachgläubige, deren Erkenntniß und

468 VIII. Pred. Von geistl. Ermüdungen

und Glauben noch Milch-Art ist, gar eine harte Versuchung, die ihnen allerhand niederschlagende und kleinmüthige Gedanken verursacht, ja gar zu gleicher Ermüdung und Rückfall bewegen kan, daß es heisset: Siehe, wenn das wahr wäre, was er gelehret, so würde er ja über der Lehre leiden und sterben; kan er aber nicht bestehen, da er doch viel weiter im Christenthum gewesen, als du, wie soltest du bestehen können? Der Schluß aber ist falsch. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen, wenn sie sich von der Gnade los reißen, und es auf Vernunft- und Natur-Kräfte ankommen lassen wollen. Die aber auf den Herrn harren, kriegen (immer) neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie lauffen, und nicht matt, wandeln, und nicht müde werden. Jes. 40, 31. Thun dieses die aller schwächsten, so können sie, Kraft der Gnade, die Stärcksten werden, und allen Versuchungen gewachsen bleiben. So sollen Gläubige auch nur ihrer Lehrer Glauben, nicht aber Unglauben, nachfolgen, Ebr. 13. Überhaupt ist zu rathen, daß man vom Anfange seiner Bekehrung aufsehen lernet auf Jesum Christum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, Ebr. 12, 2. der Knechte und Kinder Gottes Exempel aber nur in so fern zur Nachfolge gebrauchet, als sie aufrichtiger Straffe des Glaubens und der Liebe zu Jesu bleiben. Und das wären also einige Quellen, woraus geistliche Ohnmachten und Ermüdungen entstehen können. Nun noch

III. Hinzu zu thun, wie, und durch was sie
Mit

Mittel, geistliche Ohnmachten und Ermüdungen überwunden werden können, so handeln davon alle übrige Verse des ganzen Epistolischen Textes. Selbst die historischen Umstände der Gemeinde zu Ephesus zeigen an, daß sie für andern Gemeinen, wegen der zu besorgenden Ermüdungen, vom Herren ist gestärket und verwahret worden. Denn, so hat Paulus diese Gemeinde oft besucht. Sein Besuch aber gieng auf lauter Stärkung, wie noch heute zu Tage rechtschaffener Knechte Gottes Reisen und Besuch ihrer Gemeinden also pflegen gesegnet zu seyn. Sodann hat sich der Apostel zu Ephesus länger, als seine Gewohnheit gewesen, aufgehalten, und auch dadurch nichts anders, als die Verwahrung dieser zu Christo bekehrten Gemeinde, gesucht. Hierzu kam der Besuch und Aufenthalt Timothei, und Johannis des Evangelisten, deren Werck gewiß kein anderes gewesen, als auf dem Grunde, den Paulus gelegt, fort zu arbeiten, und die Gemeinde für allen verführischen Geistern zu verwahren; welches gewiß lauter Zeichen göttlicher Liebe und Erbarmung waren. Die Epheser aber selbst durfften hiebey nicht müßig seyn, sondern hatten nöthig, durch die angewiesenen Gnaden-Mittel, alle Gnaden-Bezeigungen Gottes bey sich kräftig werden zu lassen. Paulus, dem diese bekehrte Gemeinde am meisten zu Herzen gieng, meldet in dem Texte, daß er oft seine Knie ihrenthalben beuge, und um Befestigung ihres Glaubens GOTT ansehe. Welche Fürbitte zwar an sich kräftig gewesen, aber den Ephesern zugleich zur Nüßung gedienet, an ihrem Theile ein Gleiches

470 VIII. Pred. Von geistl. Ermüdungen

ches zu thun, zumahl da es ihre eiaene Seligkeit betroffen, und bleibet noch heute zu Tage und allezeit, Gebet und Fürbitte eines der kräftigsten Mittel, die Seele für Ohnmacht und Ermüdung zu bewahren. Der Herr erinnere mich und euch, daß wir es daran nicht fehlen lassen, ich für euch, und mit euch, ein mehreres Maas der Gnade zu rechter Gründung und Befestigung auszubitten, so soll, als lange das Gebet im Schwange bleibet, sich kein Todes-Schlaf zur Ermüdung in die Augen setzen, weil er durch jeglichen Seuffzer gleichsam ausgewischet wird. Wir schreiben dem Gebete ein vieles, aber lange so viel nicht zu, als wir sollten. Ich getraue mir zu beweisen, daß es mit dem ganzen Christenthum wohl stehet, wo dieses Gnaden-Mittel in frischer und freudiger Übung bleibet. Denn, wie man sich dadurch des Zuflusses der Gnade Gottes recht fähig und empfänglich machet, wenn es heisset: Thue deinen Mund weit auf, so will ich ihn füllen; so werden alle Theile und Stücke des Christenthums roboret, und wider alle Versuchungen und Anläuffe unüberwindlich gemacht, oder, wie es Paulus im 2. Ephe. ausdrucket: es wird der Seele Kraft gegeben, stark zu werden durch den Geist an dem innwendigen Menschen. So dann wehret den Ermüdungen, v. 17. wenn Christus durch den Glauben in dem Herzen wohnet. Der Nachdruck lieget im letzten Worte, wohnet. Die Epheßer hatten zwar Christum so fort, als sie gläubig wurden, ins Herz bekommen; aber hier wünscht er ihnen eine solche Innohnung, daß er Herr vom

vom-
cher-
gered-
volle
sehet,
woh-
das I-
alles
denck-
ley G-
oder
wech-
wie e-
deln-
mit
zu di-
bist,
set G-
weil
über
zure-
Hier
finck-
gen
land-
gel-
sie si-
nun-
liche
und
es er-
sum

vom Herzen und ganzem Hause sey. Von welcher Inwohnung auch Joh. 14. und 2. Cor. 6. geredet wird, und eine lebendige Gafft- und Krafftvolle Erkenntniß dieses grossen Heylandes voraussetzet, und bey sich führet. Stehet es aber mit Inwohnung und Erkenntniß Christi wohl, so, daß sie das Element der Seele heissen kan, und Christus alles in allem ist; so ist an keine Ermüdung zu gedenden; denn man wird v. 19. erfüllet mit alledem Gottes Güte, und krieget immer neue Krafft, oder wie es eigentlich Jes. 40. v. 31. lautet, man wechselt die Krafft ab, aufzufahren mit Flügeln wie ein Adler, zu lauffen, und nicht matt, zu wandeln, und nicht müde zu werden. Denn lasset sichs mit Wahrheit singen: O Jesu, meine Seele ist zu dir schon aufgeflogen; du hast, weil du voll Liebe bist, mich gänglich ausgefogen; fahr hin, was heisset Stund und Zeit, ich bin schon in der Ewigkeit, weil ich in Jesu lebe. Und diese Liebe Christi übertrifft alle Erkenntniß nach v. 19. oder ist nicht zureichend, die Tiefen derselben zu ergründen. Hierauf verwies der Apostel die in Ohnmacht hinsinkende Brüder, und mahlete ihnen durch den ganzen Brief den erkannten und angenommenen Heyland so groß vor die Augen, ja grösser, denn alle Engel, und alle Hohepriester des alten Bundes, daß sie sich schämen müssen, ja wider die erleuchtete Vernunft handeln, wenn sie einen so grossen, herrlichen und seligen Heyland, um einiger Schmach und Leiden willen, verleugnen sollen. Wollet ihr es erfahren, was für ein mächtig Ding es sey, Jesum recht zu kennen, und zu lieben, und daß diese

472 VIII. Pred. Von geistl. Ermüdungen

Liebe stärker als der Tod sey, so haltet sein mit Paulo alles andere für Dreck, und sucht ihn zu gewinnen, and in ihm erfunden zu werden. Darauf kommt der Apostel im Texte auf die Liebe Gottes überhaupt, und will beweisen, daß sie ein kräftig Präservativ für Ermüdung und geistlicher Ohnmacht sey. Und gewiß, wenn deren Breite und Länge, Tiefe und Höhe erkannt wird, als in diesem Leben möglich ist; so kan man auch mit Paulo gewiß seyn, daß weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch irgend eine Creatur uns scheiden könne von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, unserm Herrn? Und, o wie gern gießet sie Gott in die Herzen seiner Kinder durch den heiligen Geist! Röm. 5, 5. weil er am besten weiß, daß durch nichts anders ihre Seelen in Ernst und Munterkeit bis ans Ende erhalten, und zu täglich größerer Treue gestärket werden können. Diese ewige Liebe flösse mir und euch, da ich jetzt davon rede, ein Tröpflein aus ihrem unermesslichen Meere ins Herz, daß wir schmecken und sehen, wie freundlich sie sey! Worzu es bekannter massen doch einsig und allein kommen muß; sonst alles Lehren und Beschreiben dieser Liebe eine todte und vergebliche Sache ist. So dann schließet der Apostel mit einem solchen Wunsche, worinn ein neues Verwahrungs- Mittel wider Ermüdung verborgen liegt, nemlich die überschwengliche Krafft Gottes, wenn er spricht v. 20. Dem aber, der überschwenglich thun kan über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Krafft, die da in uns würcket. Unverantwortliche Schande wäre

es

es der
Gott
Krafft
tiger
dürff
vern
mach
wie e
mit f
Gott
daß
Gott
so wi
brin
und
mü
das
liger
und
Gla
Du
bige
nehr
der
wie
wer
mit
Nu
und
Ern
W
nun

es demnach, bei solcher grossen angebotenen Krafft Gottes unter die Verzagten zu gerathen, und die Krafft der Sünde, Welt und Teuffels, für mächtiger zu halten, als diese Gottes Krafft. Frey dürfen und sollen wir Paulo nachsprechen: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet. Philipp. cap. 4, 13. Nur, daß wir auch, wie er gethan, mit Gebet, davon oben gesagt, und mit festem Glauben, diese überschwengliche Krafft Gottes ergreifen, und uns mit ihr vereinigen, daß der Satan und sein Anhang gleichsam an Gott und uns einen Mann und Gegenstand finde, so wird er uns zu keiner Ohnmacht und Ermüdung bringen können; wir sind vielmehr im Stande, in und mit Gott, ihn, und sein ganzes Hölle-Reich, müde und zu schanden zu machen. Man nehme das 11. Capitel der Ebräer, und so vieler Heiligen Exempel zu Hülffe, die zu ihren Zeiten Noth und Versuchung genug gehabt, aber durch den Glauben obgesieget, und lasse sich gleichsam bei Durchlesung dieses Capitels einen jeglichen Gläubigen von seinem Glauben was abgeben. Man nehme die neuern und annoch lebenden Exempel der Knechte und Kinder Gottes dazu, und sehe, wie sie glauben, und die Seele zu retten suchen, so werden das Verwahrungen genug seyn, nicht zu ermüden, sondern bis ans Ende treu zu bleiben. Nun sehet, das ist es, was ich zu eurer Stärkung und Verwahrung für geistlichen Ohnmachten und Ermüdungen im Christenthum über die Textes-Worte mit wenigem habe sagen wollen. Ich gehe nunmehr von euch an den Ort, wohin mich der

Gg 5

Herr

474 VIII. Pred. Von geistl. Ermüdungen

Herr geruffen hat, nachdem mein sieben jähriger Periodus bey euch zu Ende gelauffen; ob ich euch alle in diesem Leben wieder sehe, zweiffle ich. Aber daß ihr meine Freude und Erone am Tage des Gerichts seyn möget, wünsche ich von ganzem Herzen. Und damit es geschehen möge, so lauffet, wie ihr angefangen habt, und kämpffet den schönen Kampf des Glaubens, um das Kleinod zu ergreifen, welches euch vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Meldet sich Ermüdung und Todes-Schlaff, und will sich eurer Augen bemätern, wohl an so wischet ihn mit fleißigem Gebrauch oben angezeigter Gnaden-Mittel aus euren Augen, und seyd bereit als die Knechte, die auf ihren Herren warten, als die klugen Jungfrauen, die ihre Lampen geschmücket. Seyd einer gleichsam des andern seine Kohle, einer des andern Heyland. Seyd um nichts mehr, als um die Lauterkeit des Sinnes in reinem und unversälfchem Glauben, bekümmert. Bleibet in der erbarmenden Gnade, Kraft deren ihr in dem Blute des Lammes von Sünden gewaschen seyd, ohne in eine falsche Geschäftigkeit des eigenen Geistes einzugehen, der nicht weniger Schaden thut, als der Geist der Ermüdung und Ohnmacht. Wird sich die Liebe Gottes in Christo in euch ergießen durch den heiligen Geist, so wird sie euch schon leiten auf der Straßse, die da heißet die richtige, so, daß ihr mit Paulo, 1. Cor. 15. v. 10. beydes sagen könntet: Von Gottes Gnaden bin ich, was ich bin, welches das selige, und allein gerecht-machende Gnaden-Element ist, und sodann: Seine Gnade ist an mir nicht

nicht
sie
rung
Freu
Und
Lohn
imm
müd
auch
mun

W

T

mun
v. 2
der
lese
geda
muß
und
und
und
Me